



V. l.: Barbara Haas („Kleine Zeitung“), Clara Akinyosoye (ORF), Andrea Vyslozil (ProSiebenSat.1 PULS 4), Alexandra Wachter (ORF), Astrid Kuffner (freie Journalistin), Nadja Riahi (freie Journalistin). BILD: SN/FRAUENNETZWERK MEDIEN/SCHIFFL

Sie machen sich die Räuberinnenleiter

Das Wiener Frauennetzwerk Medien feiert: Warum es ohne Solidarität nicht geht – und wie Frauen einander in Job und Karriere stärken.

MICHAELA HESSENBERGER

WIEN, SALZBURG. „Seit 25 Jahren machen wir uns im Frauennetzwerk Medien die Räuberinnenleiter“, sagt Alexandra Maritza Wachter. Die ORF-Innenpolitikjournalistin und Newsmoderatorin bei der „Zeit im Bild“ steht mit der freien Journalistin Martina Madner an der Spitze des überparteilichen Vereins in Wien. In diesem unterstützen sich Journalistinnen und PR-Frauen, Unternehmenssprecherinnen und Content-Creatorinnen (kurz: Frauen in Medienberufen) gegenseitig und bringen sich in ihren Jobs vorwärts. Weiterbildung, Kamingespräche, Mentoring – bei den Veranstaltungen sei das Fachliche zwar wichtig, doch am meisten nütze Frauen der direkte und unkomplizierte Austausch mit Kolleginnen, sagt Wachter. Das Credo im Netzwerk: „Gemeinsam und mit der Unterstützung Gleichgesinnter fällt es der Einzelnen leichter, Karriere zu machen und Missstände in Sachen Gleichberechtigung zu kritisieren.“ Ob das 2024 und damit ein Vierteljahrhundert nach der Gründung noch nötig ist? Blickt man auf Österreichs Redaktionen, wird klar, dass es so viele Chefredakteurinnen wie nie zuvor gibt. Fakt ist aber auch, dass Frauen in Führungspositionen weiter unterrepräsentiert und in entscheidenden Ressorts wie Innenpolitik oder Wirtschaft kaum an der Spitze sind. Laut dem jüngsten „Journalismus-Report“ besetzen Männer weiterhin zwei Drittel der Leitungsjobs.

Corinna Peil, Kommunikationswissenschaftlerin an der Uni Salz-

burg, begrüßt den Zusammenschluss von Frauen in beruflichen Netzwerken, die für Männer oft selbstverständlich und fest in ihrer Kultur verankert sind. „Frauen fehlt in der Arbeitswelt eine vergleichbare Struktur. Vereine wie das Frauennetzwerk Medien in Wien und ihr Schwesternnetzwerk der Salzburger Medienfrauen bieten hier eine entscheidende Unterstützung.“ Peil hebt den gezielten Austausch, den Wissenstransfer und die gegenseitige Stärkung unter Frauen und als Frauen gelesenen Personen hervor. „Diese Netzwerke ermöglichen aber nicht nur berufliches Vorankommen durch gegenseitige Inspi-

Ziel ist auch diversere Medienlandschaft

ration, Mentoring und Weiterbildung, sondern schaffen auch Räume, in denen Frauen sich auf Augenhöhe begegnen, ihre Kompetenzen bündeln und Reflexion anregen können.“

Sieht man sich die Mitgliederliste an, so sind unter den Räuberinnenleiterhalterinnen prominente Namen wie ORF-Ressortleiterin Brigitte Handlos, „Profil“-Kolumnistin Elfriede Hammerl, die langjährige ORF-Auslandskorrespondentin Susanne Scholl, „Kleine Zeitung“-Journalistin Barbara Haas oder das Gesicht von medien.geil, Jelena Pantić-Panić. Frauen wie sie fallen nicht nur durch ihre Arbeit auf. Gerade im Internet sind sie exponiert und immer wieder Opfer von Hass und beleidigenden Kommentaren. Kommunikationswissenschaftlerin

Corinna Peil: „Daher ist es umso wichtiger, dass sie in ihrem beruflichen Selbstverständnis gestärkt werden und durch die Gemeinschaft eine unterstützte Stimme erhalten. Somit tragen diese Netzwerke auch zur Förderung einer diverseren und gleichberechtigteren Medienlandschaft bei, in der Frauen selbstbewusst ihre Perspektiven einbringen und vertreten können.“

Solidarität unter Frauen ist für Alexandra Wachter ein zentraler Punkt: „Die Stimmung bei unseren Treffen ist deshalb so gut, weil wir von Anfang an darauf gesetzt haben, dass wir ausnahmslos gut übereinander sprechen, uns gegenseitig weiterempfehlen. Diese Haltung tragen die Frauen weit in ihren Berufsalltag hinein.“

Dem Frauennetzwerk Medien in Wien gehören rund 350 Frauen an, überwiegend Journalistinnen. Im Schwesternnetzwerk in Salzburg sind mehr als 220 Frauen aus Medienberufen dabei. Auch in München gibt es ein verbündetes Netzwerk, das ebenfalls Frauen in Journalismus, PR und Unternehmenskommunikation zusammen- und weiterbringt. Ob es diese Vereine in den kommenden 25 Jahren noch geben wird? Wachter meint: „In einer idealen Welt würde ich Nein sagen, denn in einer solchen gäbe es für alle Menschen die gleichen Chancen. Doch bleiben wir realistisch: Frauennetzwerke in den Medien wird es weiter brauchen. Auch in 25 Jahren.“